

Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung namhafter Schulmänner
von

Josef Kill.

Motto: „Mit Muth, Besonnenheit und Gottvertrauen — vorwärts!“

Nr. 33.

Budapest, den 16. August 1873.

6. Jahrg.

Die Frauenfrage und die freie Schule.

Dass die Frauenfrage eine der wichtigsten und interessantesten Tagesfragen ist, kann heutzutage wohl Niemand bezweifeln. Darum wird es auch vor Jedermann klar sein, warum auch wir dieselbe einer Betrachtung und zwar im Sinne der freien, selbständigen Schule unterziehen. Hat unser großer Pädagog, Diesterweg, seinerzeit die Worte gesprochen: „Die öffentliche Erziehung ist die eigentliche Lebensfrage unserer Zeit“; so glauben wir nicht unrecht zu thun, wenn wir behaupten, dass die Frauenfrage, wie diese in vielen Ländern aufgefasst und ihrer Realisirung entgegengeführt, wird im Sinne der freien Schule beurtheilt, „dem Staate politisch und social gefährlich werden kann.“ Folglich ist die Frauenfrage für einen Staat, in welchem dieselbe erörtert wird, eine Lebens-, recte politische Frage. Man thut daher sehr wohl, derselben mehr Aufmerksamkeit zu schenken, um nicht einmal die bittere Erfahrung zu machen, dass aus dem kleinen lichten Kunstnebel, ein großer dunkler Wolkenhaufen entstand, welcher sich jeden Augenblick in einen verheerenden Wolkenbruch entladen kann. Diesbezüglich weisen wir auf die Äußerungen, respektive Befürchtungen, maßgebender Staatsmänner hin. Und unser Staat wird daher recht wohl thun, wenn er diese „Lebensfrage“ nicht negirt oder wuchern lässt, sondern einer entsprechenden Lösung entgegenführt. Das verlangen die Entwicklungsgesetze der gesammten Menschheit, der einzelnen Völker und der einzelnen Personen. Denn Mann und Weib stehen sich immer polar entgegen und mühen sich daher im Volksorganismus als Plus und Minus anziehen. Ein Weib vermag folglich unbeschreiblich viel dazu beizutragen, wenn sie „ein Weib“ ist, dass im Staate das Volkswohl nicht untergraben wird. Denn Weiblichkeit ist ihre riesige Stärke und Liebe ihre Weisheit. In der friedlichen Atmosphäre des Familienlebens können die Frauen die Macht ihres Zauberstabes, der da heißt Frau zu sein, in ihrer ganzen Größe zeigen. Jedoch nie verirre sich das Frauengeschlecht in den „bitteren Kampf der Außenwelt“. Denn das wäre eine Verkennung der Natur und daher eine Aktion gegen diese. Dass das nicht folgenlos bleiben würde, ist ganz gewiss.

Es ist eine untrügliche psychologische Wahrheit, dass das Selbstbewusstsein beim männlichen Geschlechte viel stärker, schärfer und andauernder ist, als es beim weiblichen Geschlechte. Wir lassen diesbezüglich Wilhelm v. Humboldt sprechen: „Die Natur hat die weiblichen Wesen unter genauere Obhut genommen, ihnen ihre entschiedensten Vorzüge mitgetheilt und, gleich den Töchtern des Hauses, schließen sie sich näher an die sorgsame Mutter an, während der Sohn in das wilde Leben hinausstürmt, im schwindelnden Gefühl seiner Kraft.“ Diese Worte glauben wir, zeigen deutlich, dass das „schwache Geschlecht“ durchaus nicht bürden ist, „den Kampf um's Dasein“ in der Außenwelt aufzunehmen, „dem die

geistige und die materielle Produktivität kann nie in gleiche Linie gestellt werden mit der des männlichen Geschlechtes. Schiller, dieser geniale Schilderer der Frauen- natur, zeigt dieser ebenfalls den ihr gebührenden Weg. Die Frauen sollen ganz richtig emanzipirt sein. Diese wahre Emanzipation aber geschehe beson- ders auf Hinblick der falschen Theorien, welche die Frauen zu „subordinirte, nicht aber zu koordinirte Wesen machen will“. Wird daher die Frauenfrage auf diese Weise erörtert und erledigt, dann wächst mit der dadurch gewonnenen Macht der Frauen „auch die Bildung und ökonomische Kultur der Welt.“ Im entgegengesetz- ten Falle werden die Männer seinerzeit gezwungen, die abgelegten Roben ihrer Frauen als die ihnen passende Kleidung anzulegen. Den Sinn dieser Worte glau- ben wir nicht argumentirend beweisen zu müssen.

Das Frauengeschlecht kann fest versichert sein, daß die freie Schule, eine wirklich wohlverstandene Emanzipation der Frauen, in allen Lebens- sphären nach der ihr zu Gebot stehenden Kraft fördern wird. Denn „G e- w e r b t h ä t i g k e i t“ der Frauen, verlangt auch die freie Schule. Dabei vergeße man aber nicht, daß Gewerbtätigkeit oder die Emanzipation der Frauen zur Arbeit, nicht alle jene Berufsarten in sich schließt, welchen sich die Männer widmen. Für diese uns're Aussage dient als Zeugniss und vis probandi, daß die Naturbestimmung und die staatlichen Verhältnisse es nicht erlauben, sich jedweden Beruf hinzugeben. Arbeit kann keine Schande sein, folglich nur eine Ehre. Dies gilt auch von der Gewerbtätigkeit der Frauen. Wir können aber an dieser Stelle nicht unterlassen, den Vorwurf, daß die Männer der wahren Frauenemanzipation entgegen arbeiten, auf das Frauengeschlecht selbst zurückzuführen. Denn die in diesem lebenden Vorurtheile bilden größtentheils den Widerstand bezüglich der Selbständigkeit der Frauen. Die Frauen müssen selbst die Initiative ergreifen. Man versuche den Gedanken, daß durch industrielle Be- schäftigungen der Bildungsgrad und die Moralität des weiblichen Geschlechtes ge- fährdet sei, und schenke vielmehr d e m G l a u b e n, daß durch „die Arbeitsthätigkeit der Frauen, auch uns're socialen Zustände sich verbessern werden“. Erwerben sollen nun auch die Frauen und zwar durch Gewerbtätigkeit. Dies ist keine fre- velnde Handlung gegen die weibliche Natur. Die freie und selbständige Schule will daher auch die ihr anvertrauten Mädchen zur Arbeit erziehen und zwar so, daß diese beim Eintritte in das Leben der Welt, bald jene Art der Arbeit heraus- finden werden, welche ihnen am meisten zusagt. Ganz natürlich muß bei einer solchen Erziehung fortwährend die Individualität der einzelnen Mädchen streng beachtet werden.

Der große Chemiker Liebig sagt: „Die Erfolge der Kultur waren nur durch Arbeitstheilung zu erreichen“. Ganz richtig! Auch wir sagen, daß wir kulturell fortwährend steigen werden, „wenn man auch in geschlechtlicher Beziehung die Arbeitsvertheilung berücksichtigt“. Wir sagen es offen, daß die Frauen, wenn auch als mindere, ebenfalls als Triebräder in der enorm großen Maschinerie des ungeheueren Arbeitsorganismus der Menschheit verwendet werden sollen. Man bedenke den großen Vortheil in jeder Beziehung, wenn sich Frauen an Handel, Industrie, Landwirtschaft u. selbständig betheiligen. Huldigen alle Menschen dieser Ansicht, daß die Arbeit kein Fluch, sondern ein Segen ist, dann wird sich die industrielle Produktivität auf eine Höhe erheben, von der wir jetzt vielleicht nur eine Ahnung haben.

Durchlesen wir diese uns're Ansicht in Betreff der Frauenfrage, so kommen wir zu dem Schlusse, daß die Frauen, so sie sich körperlich und geistig der Arbeit widmen, sehr viel zur Hebung der socialen und politischen, ja selbst der religiösen Verhältnisse beitragen können. Nicht so aber, wenn das Frauengeschlecht, von einem falschen Ehrgefühl ergriffen, seine natürliche Bestimmung negirt und einen Beruf ausübt, welcher gegen die Weiblichkeit ist. Unsere Zeit, will die Zeit der Freiheit und der Gleichheit sein; diese soll auch zwischen Mann und Weib herr-

schen. Immer aber bedenke jede Frau, welche sich in unsrem Sinne emanzipirt:
„quid valeant humeri, quid ferre recusent?“ *)

H i r m, am 8. August 1873.

Johann Karner.

Briefe aus der Wiener Weltausstellung.

V.

(Fortsetzung.)

8. Gruppe: Holzindustrie.

Bau- und Möbelschlerei, Fassbinderei, Siebmacherei, Schindeln u dgl. Holzdraht- und Erzeugnisse daraus, Fourniere und Marqueterie (eingelegte Tischlerarbeit), gefräste und gedrechselte Waaren, gestochene und geschnitzte Arbeit, Korkwaaren, Korbflechterei, Farbenanstrich, Beizen und Vergolden von Holzgegenständen.

9. Gruppe: Stein-, Thon-, Glaswaaren.

Stein-, Schiefer-, Cementwaaren (von den einfachsten bis zu den prachtvollsten Kunstgegenständen!) — ebenso die Thonwaaren, Glaswaaren (darunter durch ihre Größe, wie insbesondere durch Kunst und Pracht ausgezeichnete Gegenstände.)

10. Gruppe: Kurzwaaren-Industrie.

Arbeiten aus Meerschäum, Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter, Fischbein, Wachs- und Lackarbeiten, Galanteriewaaren aus Leder, Bronze u., Stöcke, Peitschen, Schirme, Fächer, Kammacher- und Bürstenbinderarbeit, Spielwaaren.

11. Gruppe: Papier-Industrie.

Papierzeug (Holzpapier in allen Entwicklungsformen), Pappe, Papier, Buntpapier, Tapeten u., Papiermaché, Kartonpapier u., Schreib-, Zeichen-, Malerrequisiten, Buchbinder-, Kartonnage-, Portefeuillearbeiten u.**)

12. Gruppe: Graphische Künste und gewerbliches Zeichnen.

Buchdruck, Xylografie, Kupfer- und Stahlstichdruck, Lithographie, Chromographie, Photographie, Graveur- Guillochenarbeiten (Verzierung, Arbeiten mit verschlungenen Verzierungen.)

13. Gruppe: Maschinen- und Transportwesen.

Alle Arten von Motoren (Bewegung durch Dampf, Wasser, Elektro-Magnetismus, Wind, Gas u.), Kraftüberlegungsmaschinen, Arbeitsmaschinen, Pumpen, Feuersprizen, Gebläse, Ventilatoren u., Maschinenbestandtheile, Transportmittel für Bahnen, Manometer (Luftdichtigkeitsmesser) Dynamometer, Geschwindigkeitsmesser, Straßensuhrwerke, Produktionsstatistik.

14. Gruppe: Wissenschaftliche Instrumente.

Mathematische, astronomische, physikalische, chemische Instrumente, Vorrichtungen für elektrische und optische Telegrafie, chirurgische Instrumente und Erzeugnisse der chirurgischen Technik, Uhren und deren Bestandtheile (Chronoskopen, Chronographen, elektrische Uhren), Produktionsstatistik.

15. Gruppe: Musikalische Instrumente.

Deren verschiedenen Bestandtheile, Schallapparate, Geläute und Glockenspiele, Produktionsstatistik.

16. Gruppe: Heereswesen.

Organisation und Ergänzung, Ausrüstung, Artilleriewesen, Geniewesen, Sanitätswesen, Sanitätswesen, militärisches Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen, Kartographie und Historiographie.
(Fortsetzung folgt.)

Praktisches Magazin.

„Art und Weise den Sprachunterricht in lebenden Fremdsprachen auf synthetisch-analytischem Wege zu behandeln mit spezieller Rücksicht auf ungarische Schüler, die die deutsche Sprache als eine ihnen fremde Sprache zu lernen und regelrecht einzüben wünschen.“

(Fortsetzung.)

Bei der formellen Bildung und attributiven Bekleidung und Erweiterung des Hauptwortes durch Deklination, müssen, — um auch hier methodisch zu verfahren — mittelst dieser Bildung zugleich die aus dem

*) Um etwaigen Irrungen vorzubeugen, so erwähne ich nachträglich, daß im vorstehenden Artikel, ein Unterschied zwischen Welt und Leben deshalb gemacht wurde, weil unter Außenwelt das „streng sozial-politische Gebiet“ gemeint ist. Das geehrte Lesepublikum wird verstehen, warum dies geschah. J. K.

**) Jeder dieser Gruppen umfaßt auch: die Darstellung der zur Erzeugung der dort verzeichneten Fabrikate dienenden Vorrichtungen und Arbeitsprozesse, so auch die Produktionsstatistik.

Hauptworte hervorgehenden Satzglieder, namentlich das Subjekt und die Ergänzung oder das Objekt für den zu bildenden Satz vorbereiten, und nebst der Vorbereitung dieser Satzglieder hier, als am Beginne des Sprachunterrichtes auch schon Sprechübungen mit den Schülern vorgenommen werden. Um aber dies zu vermögen, wolle man bei der attributiven Bekleidung und Erweiterung des Hauptwortes in Fragen und Antworten zu Werke gehen, und die Schüler — indem sie ihre Übungs-Aufgaben aus der Muttersprache in die fremde Sprache, und aus dieser in jene übertragen — auf die Fragen „wer? was? — wessen? — wem? und wen, oder was?“ mündlich und schriftlich antworten lassen; denn bei diesem Verfahren werden die Schüler durch ihre mündlichen und schriftlichen Antworten, oder anders gesagt, durch ihr stilles und Lautsprechen auf die Fragen „wer? was? das Subjekt — und auf die Fragen „wessen? — wem? — und wen? oder was?“ die Ergänzung oder das Objekt für den zu bildenden Satz vorbereiten, und diese Satzglieder in ihrer nackten und durch Attribute erweiterten Form hier schon auch sprechweise einüben. Übt doch auch die Mutter in der Muttersprache mit den kleinen Anfängern noch bevor dieselben einen Satz bilden können, das Subjekt und Objekt des Satzes durch Fragen und Antworten ein, mit dem Unterschiede, daß die in der Muttersprache das Subjekt und Objekt des Satzes auf die gedachte Art einübenden Kinder es mechanisch und unbewußt thun — während im Wege des in Fragen und Antworten bestehenden Sprach-Unterrichtes die Schüler die gedachten Satzglieder mit Bewußtsein und regelrecht einüben. — Und so wie die kleinen Anfänger in der Muttersprache erst, nachdem sie mittelst des Hauptwortes das Subjekt und Objekt der dritten Person schon eingeübt haben, zum Bewußtsein der ersten und zweiten Person erwachen, und nun auch schon das persönliche Fürwort „ich, du, er, sie, es“ gebrauchen; so wolle man dieser naturgemäßen Entwicklung der Sprache und des Sprachbaues gemäß, auch beim Sprachunterrichte erst nach der Abhandlung des Hauptwortes und dessen attributiver Erweiterung, das persönliche Fürwort folgen lassen; und auch dieses wiederum in Fragen und Antworten so behandeln, daß einerseits für das zu bildende Zeitwort das Personenwort derselben erzielt — und andererseits für den zu bildenden Satz nebst dem Subjekte und Objekte der dritten Person auch schon das Subjekt und Objekt der ersten und zweiten Person vorbereitet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Siebente südungarische Lehrerversammlung.

(Von den Berichterstattern des „Ungar Schulboten.“)

B) Ausschusssitzung des „Südungarischen Lehrervereins“.

J. P. **Beiskirchen, am 4. August.** Um die Versammlung würdig vorzubereiten, hielt heute morgens der Vorstand des „Südung. Lehrervereins“ eine Ausschusssitzung. Über diese kann ich nur vom Hören-Sagen berichten, da uns Laien der Zutritt nicht gestattet war. Die laufenden Geschäfte waren: die Vorschläge des Vorstandes in Betreff der Funktionäre, der Themata, des Bundes der Lehrervereine und des amtlichen Organs unseres Vereines. Ein Ausschusmitglied hat die Forderung gestellt, dem Bunde nur unter der Bedingung beizutreten, wenn man darin in jeder Landessprache zur Tagesordnung sprechen kann; dann will man dem Bunde auch Bedingungen vorschreiben, was ich als ein unvernünftiges Vorgehen hielte, wenn es geschähe, da ja die vorjährige Versammlung, wie ich weiß, und es in den stenogr. Berichten zu lesen ist, die nöthigen Verfügungen schon getroffen hat. In Betreff des neu zu gründenden Vereinsorgans wurde im Prinzipie ausgesprochen, ein neues Organ zu gründen und dieses jedem Mitgliede unentgeltlich zuzusenden. Nach der Ausschusssitzung verfloß die Zeit in Vorarbeiten für die Vorversammlung.

C) Vorversammlung des Lehrertages.

F. L. **Beiskirchen, am 5. August.** Die Vorversammlung wurde gestern um 6 Uhr abends durch den Vereinsvorsteher, Herrn B. Wiener eröffnet. Der Saal war mit Fahnen

geschmückt und an den Wänden wurden sinnreiche Sprüche angebracht, so z. B.: „Ein freies Volk muß freie Lehrer haben, sonst hilft die Freiheit untergraben“, oder: „Soll der Geist sich aufwärts schwingen, muß die alte Form zerspringen“. Die Rednertribüne zierte das Ortskomite mit der Devise: „Dem freien Worte!“ Die Vorversammlung war von 230 Lehrern und Schulfreunden besucht. Herr Vorstand heißt in kurzen Worten die Teilnehmer willkommen und wurde der Vorschlag des Präsidiums und der Funktionäre gemacht, und zwar: Zum Präses für die Hauptversammlung wurden die Herren Schwider, Hegl und Schäffer vorgeschlagen; da Herr Schwider nur einige 15–20 Stimmen hatte, so entspann sich eine lebhafteste Debatte, so zwar, daß Schwiders Kandidation rückgängig gemacht wurde und nur die beiden Herren: Hegl und Schäffer zur Wahl blieben. Auch da einigte man sich nicht, obzwar Schäffer die meisten Stimmen hatte. Die Debatte wurde lebhafter und von einer Seite, wo Eitelkeit und Ambition verlegt schien, wurde geheime Abstimmung vorgeschlagen, welche jedoch die Vorversammlung nicht annahm. Endlich kam eine Einigung zu Stande, und wurde die Wahl konstatirt: Es erschien als gewählt: Schäffer aus Temesvár! Zum 2-ten Präses wurde Herr Wodicka, Bürgerschul-Direktor aus Ung. Weißkirchen und zum 3-ten Präses Herr Wodezki, Bürgerschul-Direktor aus Werschez vorgeschlagen und von der Vorversammlung auch einstimmig gewählt. Hierauf folgte die Vorwahl der übrigen Funktionäre. Zum 1-ten Schriftführer wurde Frä. Carina Schröter, Kommunallehrerin aus Temesvár, zum 2-ten Herr Heinrich Till, Lehrer aus Bilet, zum 3-ten Herr Nestovic, Volksschullehrer aus Ung.-Weißkirchen und zum 4-ten Herr N. Jil, Lehrer aus Haiduschiza gewählt. Nachdem also der Vorschlag für das Präsidium und des Bureaus gemacht war, las der Herr Vereins-Vorsteher zufolge seines Amtes als Einleitungspräses die angemeldeten Themata vor, um die Wahl für die Hauptversammlung treffen zu lassen. — Auf Vorschlag des königl. Rathes und Grenz-Landes-Schulen-Zuspektors Suttag wurden nur solche Themata für die Hauptversammlung gewählt, welche auch das Interesse des großen Publikums erregen, und zwar folgende fünf Themata: 1. Der ungarische Volksschullehrer und seine Anwartschaft auf die Zukunft, vorgetragen von Herrn Raisschl, Montanlehrer aus Draviska, 2. Wie muß der Lehrer wirken, um sich die Liebe und das Zutrauen seiner Schüler zu erwerben, vorgetragen von Herrn Gabriel Putnik, Lehrer an der Komunalschule zu Ung. Weißkirchen, in serbischer Sprache. Es ist dies der erste Vortrag in serbischer Sprache, der in den Lehrerversammlungen des südungarischen Lehrervereins gehalten werden sollte. 3. Die Militärpflicht der Lehrer, von Herrn Wodezki, Bürgerschul-Direktor aus Werschez. 4. Die Nothwendigkeit der ungarischen Sprache, vorzutragen in ungarischer Sprach, von Herrn A. Kovács, Lehrer aus Keskemet. 5. Die Mängel der ungarischen Lehrerbefreibungen, von Herrn Jung, Lehrer in Heusfeld. Nachdem dieser Vorschlag von der Vorversammlung angenommen wurde, erklärte Herr Vorstand die Vorversammlung für geschlossen.

D) Bekanntschaftsabend.

8. **Weißkirchen, am 5. August.** Im Hellebrandschen Garten gab es ein vergnügtes Fest. Das Ortskomite ließ auf eigene Rechnung die Militär-Musikkapelle Casarevitz aus Temesvár kommen und die trug durch die präcise vorgetragenen Piecen nicht wenig bei zum allgemeinen Jubel. Es produzirte sich auch unser Gesangsverein, Toast folgte auf Toast — und der Bürgerschullehrer Sándor hielt im Namen seiner Kollegen nachstehende Begrüßungsrede: „Meine Herrn und Damen! Als Förderer der Volksbildung, welche unverdrossen den weitesten Weg daher pilgern, wenn es sich um das Wohl der Menschheit handelt, heiße ich Euch heute im Namen meiner Kollegen recht herzlich willkommen. Meine Herrn! Die Bedeutung und den reellen Wert unserer Versammlungen können nur wir bestimmen. Bedenken wir, meine Herrn, auf welcher Härte uns unsere wackern Borarbeiter verlassen. Sie wanderten Jahrhunderte hindurch auf dem mit allerlei Steinen besäeten Wege, ohne daß irgend eine Möglichkeit vorhanden gewesen wäre, diese Hindernisse aus dem Wege zu schaffen. Und fragen wir warum? Niemand, meine Herrn, darf wagen, diese wackern Arbeiter zu verdammern; Niemand darf ihnen etwa eine Ungeschicklichkeit beimessen, denn sie waren zu jener Zeit bemühtigt — ja gezwungen, diese schwere Arbeit mit ihren bloßen Händen zu verrichten. Und fragen wir abermals warum? Weil die Werkzeuge zu jener Zeit in fremden und zwar arbeitsscheuen Händen sich befanden. Heut zu Tage, meine Herrn, verhält es sich ganz anders! Heute sind die Werkzeuge, d. i. das Schulgeseß, die Freiheit des Lichtes, in unseren Händen. Endlich! Endlich kam man zur Überzeugung, daß nur geschickte Pionire diesen Weg säubern können. Und siehe da, welch' riesenhafte Arbeit in kürzester Zeit vollendet wurde! Darum, theure Kollegen rufe ich nochmals aus: Bereinigen wir unsere Kräfte, einedeint unseres schönen Spruches: „Mit Muth, Besonnenheit und Gott Vertrauen — vorwärts! Und seid verichert liebe Kollegen, das Werk wird bald den Meister loben“.

E) Sitzung der „Sektion für Jugendschriften und Landwirtschaft.“

B. **Werschez, am 8. August.** Am Tage der Hauptversammlung morgens früh 7 Uhr hielt die Sektion für Jugendschriften eine Sitzung. Den Gegenstand der Verhandlung bildete der von der Sektion herausgegebene Volkskalender, welcher in seinem vierten Jahrgange erscheinen wird. Zum Redakteur desselben wurde wieder Hegl gewählt. Der Gewählte entschuldigte sich aber mit überhäuftem Berufs- und anderen Geschäften und empfahl den em. Schuldirektor Kohn aus Temesvár zum Redakteur des Kalenders. Die Sektion

nahm den Antrag an und betraute mit der Führung der Administrationsgeschäfte Herrn Lehrer Franz Ties in Temesvár.

F) Hauptversammlung am 5. August 1873.

Fr. L. **Weißkirchen**, am 5. August. Um 9 Uhr Vormittags, bestieg der Herr Vorsteher die Rednerbühne und begrüßte die anwesenden Herrn und Damen, welche sich in einer Anzahl von 400 eingefunden hatten. Nun folgt die Begrüßung durch den Präses des Ortskomite's, Herrn Bodicsa, und den Bürgermeister von Weißkirchen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Begrüßung des Bürgermeisters Lorenz verlas der Vereinsvorsteher die Vorschläge, welche durch die Vorversammlung gemacht wurden. Bei der Bestätigung der Wahl entspann sich eine Debatte, die jedoch bald zum Schluß gebracht wurde, zumal der von der Vorversammlung in Vorschlag gebrachte Schäffer den hochverdienten Schulmann Herrn Franz Suttag, königl. Rath und Schuleninspektor des ung. Gränzlandes, zum Präses empfahl, welcher Vorschlag auch von der Versammlung mit Stimmeneinheit angenommen wurde. — Herr Suttag nahm, zur Freude aller Anwesenden, die Wahl an; die Wahl der übrigen Herren des Präsidiums und des Bureau wurden ohne Debatte bestätigt.

Der neugewählte Präses sammt den übrigen Funktionären nahmen ihre Plätze ein und wurde die Hauptversammlung eröffnet. Die von der Vorversammlung bestimmten Thematika kamen nun zur Verhandlung und zwar: 1. Herr Raischl aus Oravicza trug sein Thema vor; die Hauptversammlung erklärte sich mit den entwickelten Prinzipien ohne Debatte einverstanden. 2. Der serbische Vortrag des Herrn Putnik wurde auch ohne Debatte gebilligt. 3. Über die Militärpflicht des Lehrers wurden folgende Resolutionen gefasst: a) „die Dienstzeit der militärpflichtigen Lehrer werde im Frieden auf die kürzeste Dauer, ohne die weitere Verpflichtung, die alljährlichen Waffenübungen mitzumachen, präcisirt; in Gefahr, d. i. in Kriegzeiten, sei aber der Lehrer einzuberufen.“ b) „die absolvirten Lehramtskandidaten der Seminarien sollen als einjährige Freiwillige ihrer Dienstzeit obliegen können und den Zöglingen der Ober-Realschulen und Gymnasien gleichgehalten werden.“

Das auf die Tagesordnung gesetzte vierte Thema wurde nicht verhandelt, weil der betreffende Referent nicht erschienen war. Aus diesem Grunde übergieng die Versammlung auf das Thema des Lehrers Jung aus Heufeld: „Die Mängel der vaterländischen Lehrerbefreibungen.“ Jung erörtert die Mißstände in dem Verhältnisse der Lehrer unter einander und zu den Gemeinden und geißelt strenge den Neid, die Mißgunst, die Zwistigkeit, die unter denselben herrschen; in diesen sucht er die Quelle aller Uebel. Dem Redner stimmen nur wenige unbedingt zu. Es betheiligten sich an der Debatte Wiener (Hasfeld), Raischl (Oraviza), Neustadt, (Werisches), Ebenspanger (Temesvár), Schwider. Letzterer betont, daß die vaterländischen Lehrerbefreibungen, insofern sie aufrichtig die Hebung der Volksbildung anstrebten, nicht erfolglos blieben. Erfolglos waren und sind nur die unfruchtbare Phrasendrescherei, die nergelnde Opposition, ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen Gesetze und Regierung und dergleichen. Man soll weniger Phrasen dreschen und mehr Positives schaffen; an Arbeit fehlt es nicht, da eben jetzt die Pädagogik an einem Wendepunkt stehe. Wenn die Lehrer tüchtig arbeiten, wird auch der gewünschte Lohn nicht fehlen. Viele der Anwesenden wunderten sich über diese Manteldrescherei, doch äußerte ein Häuflein wiederholt Beifall; Redner und Anhänger haben ganz vergessen, daß die „nergelnde“ Opposition gegen die Regierung eben durch den Redner vertreten war. Schluß der Hauptversammlung 12 Uhr mittags.

G) Bankett.

S. **Weißkirchen**, 7. August. Das Bankett, an welchem beinahe 300 Personen Theil nahmen, begann 2 Uhr mittags. Von 12—2 Uhr vergieng die Zeit in Konversation und Kapazitätion. Die offiziellen Toaste bei der Tafel brachten der Präses und der Vereinsvorstand aus. — Die Stimmung war in den Lehrerkreisen, ob des errungenen Sieges die beste, ungebetene Gäste merkten es, daß sie mit schielenden Augen angesehen werden. Von den animirten Toasten, theile ich Ihnen denjenigen mit, den der Bürgermeister aus Weißkirchen an die versammelten Kollegen richtete: „Meine Herren des geehrten Lehrerstandes! Sie werden es begreiflich finden, daß es mich als Bürgermeister dieser Stadt, die sich durch ihre Anwesenheit sehr geehrt fühlt, besonders drängt, Sie Alle auf das herzlichste zu begrüßen; bei dieser angenehmen Gelegenheit ein Glas Wein auf ihr Wohlergehen zu leeren. Wer wäre aber auch unter den Bürgern dieser Stadt, der die hohe Bedeutung des geehrten Lehrerstandes in kultureller Beziehung nicht zu würdigen wüßte? Sie sind es ja, meine Verehrtesten, deren Aufgabe es ist, in die Seele der zarten Kinder die ersten Samenkörner des Wissens zu streuen, denselben die Wege geordneten und richtigen Denkens zu lehren. Ihre Aufgabe ist es, das Gemüth des Kindes zu erforschen, zu veredeln, dasselbe für das Wahre, Schöne, Gute, Nützliche und Erhabene empfänglich zu machen. Ihre Aufgabe ist es, den Geist des Kindes zu entwickeln, zu kräftigen, zu vervollkommen. Sie, meine Herren, leiten denselben häufig bis zur höchsten Verstandes-Botenz. Sie begründen in den Kindern den Aufbau jener geunden und harmonischen Bildung, ohne welche sie kaum je zu nützlichen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft heranreifen könnten. Ein bekanntes Sprichwort sagt, Bildung ist Macht, und ich sage, daß die Wahrheit dieses Satzes zu allen Zeiten und niemals mehr, als in der Gegenwart thatsächlich erprobt hat. Denn mit der Bildung seiner Bürger wächst im geraden Verhältnisse die Leistungsfähigkeit des Staates in jeder Richtung menschlicher Thätigkeit; mit der Bildung zunächst wächst die

Produktion, und zwar nicht bloß die physische, welche dem Boden die ersten Produkte abgewinnt, sondern auch die industrielle, welche dem Rohprodukt durch weitere Verarbeitung einen höheren Wert verleiht, weil die Wissenschaft es ist, die die Mittel lehrt, die Natur den Zwecken der Produktion dienstbar zu machen. Mit der Produktion wächst aber auch Verkehr und Handel, und damit der Wohlstand des Landes, die Zufriedenheit seiner Bewohner und überhaupt der höhere Genuß des Daseins. Es würde mich, meine Herren, hier zu weit führen, wenn ich den segensvollen Einfluß der Kultur auf alle anderen Gebiete des privaten, sowie des staatlichen Lebens auch nur berühren wollte, ihren Einfluß auf die Veredelung des innern Menschen, auf Religion und Sittlichkeit, auf Vaterlandsliebe und Freiheitsgefühl, auf die höhere Entwicklung von Bürgerinn und Bürgertugend, auf den Fortschritt in Gesetzgebung und Verwaltung. Aber noch einen anderen wichtigen Nutzen der Bildung lassen Sie mich, meine Herren, an dieser Stelle erwähnen, und zwar, die durch die geistige Kultur größtentheils bedingte Steigerung und Veredlung des Charakters der Menschen, jenes Gefühl der eigenen Würde, die sich in dem Muth, für seine Überzeugung einzustehen und demnach zu reden und zu handeln, offenbart.

Ich begrüße Sie, meine Verehrtesten, wiederholt als die Pfleger und Verbreiter geistiger und moralischer Bildung, als Förderer der Menschenwürde und Freiheit des bürgerlichen und staatlichen Rechts. Hoch demnach in meinem und im Namen der Stadt Weiskirchen allen hier versammelten Herren des geehrten Lehrerstandes, ein dreimaliges Hoch !,

Die Begrüßung Trefforts wurde demselben telegraphisch mitgetheilt und es lief von Se. Excellenz folgende telegraphische Antwort ein: „An den Herrn Schulinspektor F. Suttag, als den Präses der Lehrerversammlung. Den in Weiskirchen versammelten südingarischen Lehrern befinde ich für Ihre Erinnerung meinen herzlichsten Dank.“ „Das begrüßende Telegramm des in Weiskirchen tagenden südingarischen Lehrervereins erwiedere ich mit einem gleichen Grube und wünsche demselben in seiner nützlichen Wirksamkeit für den öffentlichen Unterricht ein dauerndes Gedeihen.“ Den herrlichen Festtag der Lehrerschaft schloß ein Kränzchen, das bis spät in die Nacht dauerte.

Das Unterrichts-Gesetz für's Volks-Erziehungswesen im Unterrichtsrathe.

In 17 Sitzungen hat die Sektion für Volksbildung das Volksschulgesetz durchberathen. Da das Elaborat der Majorität der Sektion im Oktober l. J. zur Berathung kommt, so wird es gewiß angezeigt sein, dasselbe den Lesern dieser Blätter vorzulegen. Später tragen wir dann das Votum der Minorität in seinen Hauptzügen nach.

Die Einleitung des Elaborates der Majorität lenkt die Aufmerksamkeit des Unterrichts Rathes auf die Entstehungsweise des 38. Gesetzartikels v. J. 1868 und weist nach, daß das Schulgesetz nicht als das Resultat der Theorie, sondern als das der Praxis, als das Erzeugniß der Erfahrung, als ein Kompromiß, als ein unseren Verhältnissen angemessenes Gesetz betrachtet und aufgefaßt werden muß. Nach dieser Einleitung hebt das Elaborat die Vorzüge des Schulgesetzes vor vielen anderen Schulgesetzen der Neuzeit, sowie die fruchtbareren Prinzipien desselben — allgemeiner Schulzwang, Lehrfreiheit, allgemeines Staatsaufsichtsrecht und Selbstverwaltung — hervor, weist nach, wie durch die freien Ideen desselben, durch die Organisation der Schulkommissionen und der Komitats-Schulräthe das Interesse des Volkes für die Schule geweckt und das Gedeihen derselben schon in dem bis jetzt verfloffenen kurzen Zeitraum befördert wurde, und gibt der Ansicht Ausdruck, daß in Erwägung aller dieser Umstände eine Revision des Schulgesetzes überflüssig ist, indem die Fehler zu unbedeutend und sehr leicht im Wege der Verordnung zu verbessern seien. Im Allgemeinen wird bemerkt, daß die vorzunehmenden Verbesserungen sich auf die strengere Durchführung des Gesetzes, auf die Erweiterung des Wirkungskreises der Schulkommissionen und der Komitats-Schulräthe, auf die Sicherung und Verallgemeinerung der Staatsaufsicht, auf die Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer und ihrer materiellen Stellung, besonders der 14 000 an konfessionellen Schulen wirkenden Lehrer zu erstrecken habe, und daß in dieser Beziehung sehr Vieles für die Zukunft von der steigenden Theilnahme des Volkes für die Schule zu erwarten sei.

Nun folgt die Besprechung der einzelnen Paragraphe. Bei dem ersten Abschnitte, der von der Verpflichtung und der Freiheit des Unterrichtes spricht, kommen folgende Wünsche zum Ausdruck: Bei dem 3. §. vermöge dessen geistesschwache, blöde Kinder von den öffentlichen Anstalten auszuschließen sind, wird bemerkt, wie wünschenswert es wäre, daß, wenn auch nur im Wege der Privatwohlthätigkeit oder des Vereinswesens, für solche unglückliche Kinder geeignete, aber durch die Staatsorgane beaufsichtigte Anstalten errichtet werden würden. Bei dem 4. §. werden in Betreff der Schulversäumnisse des vom Herrn Ministerial-Rathe R. Keneßey angeregten und in England schon bestehenden halbtägigen-Schulen erwähnt, und die Einführung derselben empfohlen, da dieselben dem Gesetze nicht widersprechen, den Landleuten die Arbeitskräfte nicht so empfindlich entziehen, der Jugend den Schulbesuch ermöglichen und die naturgemäße Verbindung der Bildung mit der Arbeit, der Schule mit dem Leben herbeiführen. Ferner wird bemerkt, daß laut Erfahrung des 4. §. trotz der Ver-

ordnung für Gemeinden in Beziehung des Schulbesuches noch immer nicht die gewünschten Resultate bringe und daß zu diesem Zwecke nicht nur die Ortsbehörde, sondern auch die politische Obrigkeit für die strenge Durchführung dieses Paragraphes verantwortlich gemacht werden solle, obzwar zugegeben wird, daß mit der Zunahme der Bildung und der Einsicht der Aelteren auch der Schulbesuch sich bessern werde. Forts. folgt.

Amtliche Mittheilungen vom „Landesbunde der Lehrervereine Ungarns.“

(Zweiter Bericht. — Fortsetzung.)

X. Anklage und Verteidigung Gegen den Landesbund der Lehrervereine, dessen Direktion und Präsidium sind von mehreren Seiten Klagen laut geworden. Wir wollen glauben, daß diese Anklagen — aus Unkenntniß der Verhältnisse — bloß auf Irrthum oder Irreführung beruhen. Die Hauptsächlichen der erhobenen Anklagen sind folgende.

1) Klagt man: der Bund habe schon lange kein Lebenszeichen von sich gegeben. Antwort hierauf: Nachdem die Direktion des Bundes die Beschlüsse der Lehrervereine zu vollziehen hat, so kann gegen dieselbe keine Klage erhoben werden, wenn die Vereine nicht über diese Exekutive verfügen. Auch ist der Bund nicht zum Behufe einem Strohfeuer gleich aufblackernder und wieder verlöschender Thätigkeit gegründet worden, sondern um nach wohlüberlegtem Plane von Schritt zu Schritt sicher dem angestrebten Ziele entgegen zu gehen.

2) Wurde die Anklage erhoben, daß das Organ des Bundes herausgegeben worden sei, ohne daß die Direktionsmitglieder oder die einzelnen Lehrervereine vorerst befragt worden wären. Antwort: Die Herausgabe eines größeren Organes ist schon in dem Vertragsinstrument des Bundes als Forderung aufgestellt und ist die Herausgabe dieses „amtlichen“ Blattes auf Antrag des Direktionsmitgliedes Madzsar in der Ausschusssitzung zum Beschluß erhoben worden.

3) Klagt man darüber, daß die Direktion ihre Sitzungen in einer Privatwohnung hält. Antwort: Es wäre allerdings erwünscht, daß uns der Saal irgend eines öffentlichen Gebäudes zur Verfügung stünde, oder uns die Mittel des Bundes erlaubten, ein eigenes Lokal zu mieten. Bis aber dies erfolgt, müssen wir uns bescheiden, wenn uns zu diesem Behufe eine Privatwohnung zur Verfügung steht.

4) Wird die Direktion angeklagt, weil sie an die in dem Direktions-Ausschuß gewählten Mitglieder die Anfrage gestellt, ob sie ihre Mitwirkung zusagen können. Antwort: In dem Bundesvertrag sind für den Ausschuß 48 Mitglieder bestimmt. Damit dies nicht nur im Prinzipie auf dem Papiere geschehe, war es nöthig die faktische Mitwirkung sicher zu stellen. Diejenigen, welche ihre Mitwirkung zugesagt, sind dann auch zu den Sitzungen regelmäßig berufen worden: (S. Bestand des Ausschusses II.)

5) Gibt es auch solche, die sich die Mühe nehmen im Wege der Öffentlichkeit die Nothwendigkeit des Bundes zu bestreiten. Hierauf haben wir keine Antwort, dürfte auch nicht nöthig sein.

6) Wird gegen uns die Anklage erhoben, daß wir den einzelnen Hauptvereinen eingefügten Töchtervereinen in der Versammlung des Bundes besonderes Stimmrecht verleihen wollen. Antwort: Allerdings thun wir dies u. z. gerade im Interesse der kleineren, an sich freien und unabhängigen Lehrervereine, damit die Individualität auch hier zur Geltung komme. Damit nicht später derartige Hauptvereine, wie etwa „transdaubischer“ u. Lehrerverein, die Vereinsthätigkeit absorbiren und das frisch pulsirende Leben der kleinen Vereine, deren freiere Bewegung im Rahmen des Landesbündnisses lahm legen.

Diese 6 Punkte bitten wir die p. t. Kollegialvereine auf ihren demnächstigen General-Versammlungen in Verhandlung nehmen zu wollen und uns von dem Resultate derselben feinerzeit verständigen zu wollen. (Schluß folgt.)

Bücher- und Zeitungsschau.

Schulprogramme.*) Am Schlusse des Schuljahres erlassen viele Schulanstalten Jahresberichte, theils um die Klassifikation der Schüler veröffentlichen zu können, theils aber um im Publikum Interesse für die Schule zu erwecken. Vornehmlich ist ein Programm als Rechenschaftsbericht des Lehrkörpers zu betrachten. Auch unserer Redaktion kamen solche Programme aus verschiedenen Gegenden des Landes zu. Wir wollen sie registriren:

1. Pr. der Bürger-schule für Mädchen in Pest, (drittes, ungarisch) von Direktor Stojanovits. Inhalt: a) Aufgabe der Bürgerschule; b) Daten zur Geschichte der

*) Wir ersuchen die Vorsteher der Elementar- und Bürgerschulen vornehmlich aber die der Lehrerbildungsanstalten (gleichviel ob dieselben staatlich oder konfessionell sind) uns die erschienenen Berichte gefälligst einzusenden zu wollen. Direktoren solcher Lehrerbildungsanstalten, die kein Programm drucken ließen, bitten wir im Interesse der Sache, uns einen kurzen schriftlichen Bericht über die unter ihrer Leitung stehende Anstalt (Adresse: Rill, Ullberstraße Nr. 1, Pest) einzusenden.

Schule. c) Aufsicht und Leitung. d) Lehrkörper besteht aus 11 Jüd., außerdem 4 Religionslehrer. e) Lehrplan. f) Stundenplan. g) Verzeichniß der Lehrmittel. h) Schulbibliothek. i) Besucht wurden die 3 Klassen (2. Klasse hat eine Paralellklasse) von 188 Schülerinnen im Alter von 11–17 Jahren. k) Namensverzeichnis und Klassifikation der Zöglinge. l) Prämien. m) Beginn des neuen Schuljahres.

2. Pr. der Bürgerschule für Knaben in Urad (erstes, ungarisch) vom Direktor Stefan Simay. Inhalt: a) Aufruf an die Bürger betreffs der Bürgerschule. b) Daten zur Geschichte der Schule. c) Wohlthäter der Schule. d) Lehrplan. e) Lehrkörper (4 Jüd. und 4 Religionslehrer). f) Zahl der Schüler im 1. Jahrgang 55. g) Verzeichniß und Klassifikation der Schüler. h) Erklärung der Zeichen. i) Prämien. k) Eröffnung des Schuljahres. Der r.-f. Katechet hat den Unfuss begangen, 18 Schüler aus Katechismus durchfallen zu lassen. Wir hoffen, daß der Lehrkörper und die Schulvorstehung sich nicht beirren lassen werden, bei der Aufnahme der Schüler in die 2. Klasse. Wer das Vaterunser und das Kreuz machen kann, darf in Religion keine Sekunda bekommen.

3. Pr. der Töchter Schule des Fräulein Wilhelmine Besinaab, (ungarisch). Inhalt: ein lesenswerter Artikel über weibliche Erziehung. Vier Klassen werden von 57 Schülerinnen besucht.

4. Pr. des Staatsseminars in Baja, (ungarisch) von Franz Csirfus. Inhalt: Abhandlung über die Bildungselemente der Naturgeschichte von Dr. Bartisch. Statistische Ausweise. Zahl der Zöglinge 78.

5. Pr. des ev. Landeswaisenhauses in Pest, (deutsch) Inhalt: Bericht an die Generalversammlung Statistische Ausweise. Die Anstalt hatte 57 Pflinglinge.

6. Pr. der Dölleschen Mädchenbürgerschule in Kaschau (ung.) 72 Seiten. Die Anstalt wurde besucht von 34 Mädchen.

7. Pr. der landwirthschaftl. Schule in Tapoleza (ung.) 10 Lehrer und 24 Schüler. Vorl. 1 Klasse. (Ein sehr lehrreiches Jahrbuch.)

8. Pr. der Bürger- und Elementarschulen in Gr. Wardein (ung.) 12 Schulen mit 33 Klassen, 1758 Schülern (Knaben und Mädchen.) Der Bericht lautet nur auf die von der Gemeinde erhaltenen Schulen.

9. Pr. der Gemeindeschulen zu Fünfkirchen, (ung.) (Innere Stadt.) 6 Klassen, 5 Lehrer, 407 Schüler (Knaben). (Fortf. folgt)

Literarische Notiz. Von Jürgens „Neues etymologisches Fremdwörterbuch“ ist bei Henschel in Berlin soeben die 5. Lieferung erschienen, und geht von Cor bis Dictum.

Pädagogische Zeitungsrevue. — (Fortsetzung.)

Néptanító lapja. (Volkschullehrer-Blatt. Wochenschrift für die ungarländischen Volks- und Bürgerschulen. Herausgegeben vom kön. ung. Ministerium für Kultus und Unterricht. Sechster Jahrg. Erscheint wöchentlich einmal auf einem Doppel-Quartbogen. Lehrer erhalten dasselbe unentgeltlich, Hilfs-, Privat- und Nichtlehrern für 3 fl. ganzjährig. Redigirt wird das Blatt von einem hiezu beordneten Ministerial-Beamten, gegenwärtig von dem Ministerial-Konzipisten Mar Mayer.) Das Blatt ist das Unikum, welches in sieben Sprachen den Lehrern Ungarns mundgerecht gemacht wird. Als es gegründet wurde, wollte Götvös alle Lehrer Ungarns pädagogisch bilden. Das ist jetzt sechs Jahre her. In so viel Zeit kann man selbst eine Universität absolviren. Wenn das Lesen kein Bedürfnis, der liest auch das Gratisblatt nicht. Der Staat gebe das Geld Lehrervereinen oder Einzelnen die werden sich schon Fachblätter besorgen. Zudem ist es die höchste Zeit, anzuerkennen, daß auch der Volkslehrer Ungarns auf eigene Füße zu stehen vermag. Die Bevormundung auch jetzt noch ist für dem gesammten ungarländischen Lehrerstand eine Schande.

Magyar néptanító. (Ungarischer Volkschullehrer Schulwissenschaftlicher Rathgeber und Kontrolleur. Amtliches Organ des Landes-Verbandes der Lehrervereine Ungarns. Redakteur: Prof. Josef Mill. Erscheint jährlich 2mal in halbmonatlicher Frist, darunter sechsmal in Heften à 4 Bogen Gr. D. zusammen in 36 Bogen. Pränumerationspreis 4 fl., durch Bundesvereine bestellt 3 fl. Administration bei Gebr. Rosenbergs in Pest, Universitäts-gasse Nr. 2.) Erster Jahrgang. Die Arbeit der Redaktion ist nach Fächern getheilt. Das Blatt bildet das Eigentum des Bundes und strebt an, alle Lehrer Ungarns zu vereinen zur That. Wüßten die Lehrer welche Macht sie durch Einmüthigkeit bilden könnten: könnten sie sich von Neid und Scheelsucht frei erhalten: wie ganz anders stünde es um die ungarische Volksschule. Das klarzulegen ist eine Hauptaufgabe des „Volkschullehrers“. (Fortf. folgt.)

Schulnachrichten.

Budapest, am 14. August. (Zur Wiener Weltausstellung) wurden seitens der Ofner Stadtkommune folgende Lehrer mit je 80 fl. Reisepauschale entsendet. Aus der Festung: Eduard Blant. Wasserstadt I. Bezirk: Josef Belicza, II. Bezirk: Stefan Stein. Taban: Karl Hümpfer. Christinenstadt: Josef Palkovics. Landstraße: Alexander Dorfinger und Neustift: Karl Lindtner.

Budapest, Ende Juli. (Gehälter der hauptstädtischen Lehrer.) Der Schulrath von Budapest befaßt sich mit der Regelung der Lehrergehälter und entsendete bereits früher eine Kommission, diese nun bezüglich der Feststellung der Bezüge der hauptstädtischen Lehrer reichte

die endgiltige Feststellung unter die Agenden des neuen hauptstädtischen Municipiums; vorläufig bringt sie aber Gleichstellung der Bezüge und provisorische Aufbesserung derselben in Vorschlag. Demnach wäre das Gehalt eines Lehrers an den hauptstädtischen Bürgerschulen fl. 1000, nebst fl. 300 Quartiergeld, und für den Direktor fl. 200 Zuschlag; die Bezahlung der Hilfslehrer fl. 800 nebst fl. 200 Quartiergeld; die Bezahlung der ordentlichen Elementar-Lehrer fl. 650 und 150 Quartiergeld, für deren Stellvertreter fl. 400 und fl. 100 Quartiergeld. Außerdem erhalten die Direktoren und Oberzeichenerlehrer jährlich fl. 100, die ordentlichen Lehrer aber einen Quinquennalzuschlag von fl. 60, die Lehrer-Stellvertreter erhalten sammt Zuschlag fl. 660. Die Lehrerinnen für Handarbeiten erhalten für je 6 Stunden wöchentlichen Unterricht ein Jahreshonorar von fl. 300 die ordentlichen Diener beziehen fl. 420 Bezahlung und fl. 120 Quartiergeld. Bisher betrug die diesbezüglichen Ausgaben der Stadt fl. 259.779, nach dem angeführten Voranschlage wären dieselben fl. 296.500, also um fl. 36.546 höher.

Budapest, Mitte Juli. (Die 5. und 6. Klasse in Pest. Korrepetition.) Der rührige und für Hebung der hauptstädtischen Volksschule begeisterte Schulinspektor, Herr Gregor Böj a stellte unlängst in der Schulrathssitzung die Forderung, daß es nöthig sei, in den Elementarschulen die höheren Klassen zu errichten, namentlich in solchen Stadttheilen, wo keine höheren Lehranstalten bestehen, in welchen dem Elementarunterrichte durch die höheren Klassen Rechnung getragen wird. Der Magistratsrath und Präses der Volksschulkommission des Magistrates, Békéy, ein Mann, der um die Hebung des hauptstädtischen Schulwesens große Verdienste hat, suchte den Beweis zu liefern, daß die Errichtung der höheren Klassen (5 und 6) an den Elementarschulen in Pest gar nicht nöthig sind, nachdem die Stadt Bürger- und Realschulen errichtet, in welche die Schüler der vierten Elementarklasse übertreten, und dort die höhere Ausbildung erhalten können. Das Gesetz stellt in dieser Hinsicht den Gemeinden die Alternative, indem es denselben freiestellt, höhere Elementarklassen oder aber Bürger- und Realschulen zu errichten. So kam es, daß diese Frage nicht ausgetragen wurde. — Außerdem hat die Elementar-Fachsektion über die viel besprochene Korrepetitionsfrage Bericht erstattet. Es handelt sich nämlich darum, ob die üblichen Korrepetitionsstunden in den Elementarschulen und unter welchen Modalitäten gestattet werden sollen oder nicht. Die Frage veranlaßte eine längere Debatte, aus der hervorgeht, daß fast Niemand die Korrepetitionsstunden unbedingt vertheidigt, dagegen aber einigen sich die Ansichten darin, daß die Lehrer so gut dotirt sein sollen, um nicht genöthigt zu sein, die Existenzmittel in den Korrepetitionsstunden zu suchen. Ist es dann nöthig, mit den Schülern zu korrepetiren, so müße auch der Lehrer für die Mühe entlohnt werden. (Wir denken, zuerst müße das Lehrergehalt geziemend erhöht werden; erst dann könnte der Magistrat die Korrepetitionsstunden verbieten. D. Red.)

Wohnsüd, am 1. August. (Schulprüfung. Öffentlicher Dank.) Am 27., 28. und 29. Juli l. J. wurden die Prüfungen an der hiesigen sechsclassigen Gemeindefschule abgehalten. Den Vorsitz bei denselben führte in der 1. und 3. Klasse Herr Josef Kramolini, Präses der Schulkommission; in der 2. Klasse Herr Friedrich Erhard; in der 5. und 6. Klasse Herr Dr. Jos. Annai. Während der Prüfung der einzelnen Klassen waren auch zahlreiche Gäste anwesend, welche trotz der im Schulzimmer gewesenen großen Hitze und Ausdünstung mit gespannter Aufmerksamkeit das Ende derselben abwarteten. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß das Interesse an der Schule bereits in höhere Grade stieg — Am Schlusse jeder Prüfung wurden die fleißigern Schüler durch Prämien, (darunter auch namhafte), welche Herr J. Kramolini theils aus eigenem, theils aus dem zu diesem Zwecke gespendeten Gelde gekauft, zur weiteren Ausdauer angeporn. Die 5. und 6. Klasse hat auch der Oberstuhlrichter v. Perczel mit seinem werten Besuche beehrt, und hat 4 Schüler, welche in der ungarischen Sprache die schönsten Fortschritte gemacht haben, jedweden 1 St. Silbergulden verabreicht. Endlich drückte jeder Vorsitzende der einzelnen Klassen dem betreffenden Lehrer seine vollste Zufriedenheit über die wahrgenommenen Leistungen, so weit sich diese bei Sch a u p r ü f u n g e n w a h r n e h m e n l a s s e n, aus. Ich kann nicht umhin, mehreren Gliedern unserer Markt-Gemeinde im Namen des Lehrkörpers obbenannten Institutes hiemit öffentlich Dank zu sagen für die rege Theilnahme, die sie nicht in leeren Worten, sondern auch thatsächlich bewiesen haben. Insbesondere soll dem, für all's Edle und Schöne begeisterten Herrn Josef Kramolini gedacht sein, der nicht nur ein eifriger Obmann der Schulkommission, sondern auch ein für die Schuljugend besorgter Vater, ein Freund und Beschützer der Lehrer ist. Gätten alle Schulkühe solch einen Führer an der Spitze, wie Herr Kramolini, der es sich zur Pflicht macht, das Volk zur Liebe und Achtung gegen Lehrer und Schule anzueifern, dann könnten wir hoffen, daß die Stellung der Lehrer sich in unserem Vaterlande bald besser gestalten möchte. Es würde dann gewiß niemals eine Klage aus der Feder eines Lehrers fließen. Ein dreimaliges „Hoch“ ihm, dem Lehrerefreund!!

Die Gemeinde Wimpasing, im Odenburger Komitate in Ungarn, verabreichte dem dortigen Lehrer 15 fl. zur Weltausstellungsreise. Wir veröffentlichen dieses nur zum besondern Lobe des dortigen Gemeinde-Vorstandes, in em in Ungarn dergleichen Fälle sehr spärlich vorkommen. Wir möchten nur wünschen, daß dieses humane Benehmen nicht vereinzelt bleibt, sondern auch in anderen Gemeinden nachgeahmt werden möchte. — L. Prodersdorf, 6. August 1872. — H. Größinger.

Personalmeldungen.

† Josef v. Korbélyi, Egl. 2. Schulinspektor des Preßburger Komitates und Repräsentant der Stadtgemeinde Preßburg, ist zum größten Leidwesen Aller, die ihn kannten, den 7 d. M. für ein besseres Jenseits entschlummert. Seine Liebenswürdigkeit, sein Berufseifer, insbesondere aber seine angeborene Eignung im Verkehre mit Menschen, trotz seiner in mancher Hinsicht schwerer Amtstellung, fast Allen zur Zufriedenheit gethan zu haben, wird ihn für lange Zeit unvergesslich machen. An ihn verlor nicht allein sein glücklicher, häuslicher Kreis Unersehlliches, sondern auch die Gesellschaft; das Meiste jedoch das Schulwesen, in welchem er vermöge seiner tiefen Menschenkenntnis die praktischen Fälle des Lebens unverwandelt mit vorzüglicher Aufmerksamkeit verfolgte. Vielsältig wirkte er stille in bescheidener Abwehr jeder Auszeichnung für das Wohl des Vaterlandes und der Menschheit und sein Andenken wird lange fortbestehen, denn selten ist, wie er: ein wahrhafter Menschenfreund. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde d. n. 9. d. Mts., nachmittags $\frac{1}{2}$ 6 Uhr unter Theilnahme zahlreicher Trauernder im Sct. Andreasfriedhofe zu Preßburg zum Grabe getragen. Milder Schlummer umwehe seinen Staub!

W. S.

Verschiedenes aus Nahe und Fern.

(Pittes und Bobies.) In einer demokratischen Versammlung in Wien wurde, wie die „Chemnitzer päd. Blätter“ mittheilen, Dr. Pittes zum Reichstagskandidaten des dritten Bezirkes aufgestellt. In derselben Versammlung stellte Dir Bobies nachstehende, von der Versammlung einstimmig angenommene Thesen auf, denen auch wir beistimmen: „1. In Erwägung, daß der Friede zwischen Kirche und Staat und das Gedeihen des Letzteren, niemals gesichert ist, spricht die Versammlung ihre Überzeugung dahin aus, daß es in dem Interesse der Schule geboten ist, eine vollständige Freistellung der Schule von jedem kirchlichen Einflusse auf gesetlichem Wege herbeizuführen. 2. Die Einrichtung von Kindergärten ist allerorts anzustreben. 3. An der 8jährigen Schulzeit der Jugend ist im Allgemeinen festzuhalten, doch möge es den Landesbehörden überlassen bleiben, in besonderen Fällen ausnahmsweise — außer den bereits im Gesetze gegebenen Erleichterungen — noch weitere Begünstigungen eintreten zu lassen. 4. Die Gründung von Schulvereinen und Volksbildungsvereinen, sowie von Schul- und Volksbibliotheken ist kräftigst zu unterstützen. 5. Das Maximum der einem Lehrer zugewiesenen Schüler soll an Volks- und Bürgerschulen nicht mehr als 60 betragen. 6. Die Errichtung vollständiger (8klassiger) Bürgerschulen ist, insbesondere für größere Städte entsprechend den den 8 Schuljahren dringend geboten. 7. Für die der Schule entwachsene Jugend, sowohl für Knaben als auch für Mädchen sind Fortbildungsschulen zu eröffnen. 8. An jenen Orten, wo die Lehrer derzeit nicht im Besitze des aktiven und passiven Wahlrechtes sind, ist ihnen dasselbe zuzusprechen.“

Kleine Notizen.

Die pädagogische Literatur in Ungarn. Unter diesem Titel bringt Nr. 27. der Berthel'schen „Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung“ einen längeren Bericht. Wir können es uns nicht versagen, demselben einige Sätze zu entnehmen, da es für unsere Leser nicht gleichgiltig sein dürfte, was man „im Reich“ von uns spricht. „Der Minister — sagt d. A. d. L. — schickte die erfahrensten Schulmänner nach Deutschland, die dort Umschau halten sollten, um die besten Einrichtungen im Vaterlande zu verwerten. Zu diesen Männern gehörte auch Prof. Josef Rill. Es versteht sich von selbst, daß mit dem Aufschwunge der Schule auch die pädagogische Literatur ein starkes Bedürfnis wurde und so gründeten Rill und Schwicker das erste (interkonfessionelle) pädagogische Blatt in Ungarn.“ „Auch jenseits des Királyhágó begann die pädagogische Literatur durch den gesinnungstüchtigen Dr. Obert ihre Thätigkeit zu entwickeln.“ „Götvös wollte mit einem Zauberstrich alle Lehrer Ungarns pädagogisch ausbilden, er gründete auf Kosten des Staates das Volksschullehrer-Blatt.“ „Der Wille des großen Patrioten war der beste, jedoch die Realisirung mißlang.“ Der erstgenommene Redakteur Környey, verstarb nach dem ersten Jahre seines Wirkens und anstatt dieser bewährten Kraft kam der Herr Redakteur oder Hauptmitarbeiter des „Szegedi Hiradó“, Mayer. Er brachte den besten Willen mit, die Elasticität und das pulsirende Leben wurde dem Blatte genommen. Herr Mayer arbeitete wacker fort, jedoch an Schwungkraft mangelte es ihm, er wollte aus dem Lehrerhande eine gewisse Ligne machen, der er als Meister vorzustehen hätte.“ „Herr Mayer wollte sie (die Lehrer) in eine enge, beschränkte geistige Zwingsburg sperren.“ „Fast jeder größere Lehrerverein hat sein Organ . . . außer diesen Vereinsorganen besitzen wir unabhängige pädagogische Blätter, die bei uns auf dem höchsten Niveau stehen.“ „Auch die politischen Tagesblätter eröffneten eine Rubrik pädagogischen Inhaltes.“ (Hon, Festi Napló, Pester Lloyd, Ungarischer Lloyd u. A.) Als einen Zuwachs haben wir seit dem neuen Jahre den „Magyar Néptanító“ zu verzeichnen, es ist dies das Organ des Lehrervereins-Bündnisses (von Ungarn), welches dem Inhalte nach zu schließen, . . . eine vortreffliche Zeitschrift sein wird.“ . . . Wir haben jetzt einen starken Überfluß an pädagogischen Unternehmungen . . . (doch) der Korn wird sich vom Spreu reinigen.“

Korrespondenz der Redaktion.

1475—1487. A. K. in Fr. Der Artikel war schon gesetzt, als Ihre Zeilen einliefen. Dafs die Freunde unseres Boten im Wachsen sind, — erfüllt uns mit Muth und Stolz! A. Str. in T. Erhalten. J. K. in V. Das erwähnte Schreiben nicht erhalten. J. Gr. in Ö. Der Abdruck wird gewifs willkommen sein. Danke für die Mittheilungen. J. R. in P. Das Verlangte wollen Sie sich bei uns abholen. A. Schw. in H. Ließe sich an Ihrer Erwiederung nichts kürzen? Dr. L. T. in J. Aus Ihren Zeilen neuen Muth zur Arbeit und zum Kampf für die gute Sache der Schule geschöpft. G. Sch. in H. Es interessirt mich Deinen Entschluß in der bewußten Angelegenheit kennen zu lernen. J. M. in D. Wer hätte es gedacht, dafs es so schnell „zu spät“ werden sollte. M. G. in G. Ihre Nachricht müßen wir für kurze Zeit „aufheben“, da sie auch später noch neu genug sein wird. J. Ph. U. in W. Artikel erhalten. Die betr. Nachricht ist in voller Ausdehnung nicht zu bringen; des Tones halber, in dem sie gehalten, nicht verwendbar. Wollen Sie anderweitig, vielleicht in einem Provinzialblatt einen Versuch machen. L. Fr. in T. In der fraglichen Angelegenheit wäre interessant — ja nothwendig, den Autor selbst zu vernehmen. Er wirkt an der Ofner Oberrealschule. Vielleicht würde ihn M. zum „Sprechen“ bewegen. K. Schl. in H. a. d. S. Ihr Schreiben langte verspätet ein. Was sich thun ließ, wurde noch in letzter Stunde gethan.

Korrespondenz der Administration.

37—40. J. Z. in Sillein. Mehrere Exemplare lassen sich nur schwer auf einmal nachsenden. Redaktion der „Prot. és iskolai lapok“. Die fragliche Nummer, gleichwie Nr. 2 I J. steht uns leider nicht zur Verfügung. J. B. in M. Wir haben Sie vorgemerkt, thaten es gern, nicht ohne die Bemerkung, dafs sich die Herstellungs- und Versendungskosten monatlich auf mehr als 200 fl. belaufen, welche wir baar zu leisten haben. K. Sch. in Kl. Leider fehlt uns Nr. 2 gänzlich; doch wollen wir dafür sorgen, dafs Sie dieselbe später erhalten, vielleicht wird sie uns irgendwoher retournirt.

Anzeigen.

Stundmachung.

Bei der Gemeinde Jabuka, im Stuhlbezirke Pancsova gelegen, ist eine deutsche Lehrerstelle mit dem Gehalte von jährlichen 450 fl. und Naturalwohnung in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle wollen nebst dem Nachweise der Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache ihre mit den sonstigen Befähigungszeugnissen belegten Gesuche bis längstens 25. August d. J. direkt an die Gemeinde Jabuka einsenden.

Die Kenntniß des Orgelspieles und die Befähigung zum Organisten sichert ein Nebeneinkommen von 200 fl.

Jabuka, 24. Juli 1873.

Johann Ulrich, Notar

Franz Friedrich, Vorstand.

Jene Herren, welche während der Weltausstellung nach Wien kommen, erlauben wir uns zum Besuche der von uns soeben eröffneten

Permanenten Lehrmittel-Ausstellung

einzuladen. Dieselbe enthält, nach Fächern gegliedert, eine reiche Auswahl der anerkannt besten Lehrmittel für die Volks- und Bürgerschule, sowie theilweise die Mittelschule. Das Lokal unserer Ausstellung ist circa 10 Minuten von der Ringstraße entfernt, und steht mit dem Centrum der Stadt in lebhaftem Omnibus-Verkehr.

Hochachtungsvoll

A. Pichler's Witwe & Sohn,

Buchhandlung für pädagogische Literatur u. Lehrmittelanstalt.

Wien, V. Margarethenplatz 2.

Der „Ungarische Schulbote“ erscheint wöchentlich in mindestens $\frac{3}{4}$ bis 1 Bogen und kostet ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. öst. W. Man abonniert mittelst Postanweisung. Alle den „Ungarischen Schulboten“ betreffenden Sendungen und Mittheilungen sind zu adressiren: „An die Redaktion des „Ungarischen Schulboten“ Post, Ullöckerstraße Nr. 1.

In Kommission bei Gebr. Rosenberg. Post, Universitätsgasse 2. — Druck von Khor u. Wein.